Abendausgabe

Nr. 578 ♦ 41. Jahrgang
Ausgabe B Nr. 289

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292—295
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

5 Goldpfennig

Montag
8. Dezember 1924

Verlag und Anzeigenabteilung:
Geschäftszeit 9—5 Uhr

Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH.
Berlin SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 2506-2507

Unser Sieg.

130 Reichstagsmandate. Stärkste Fraktion.

Einziger Sieger ist die Sozialdemokratie!

Das ist das klare und nicht mehr bestreitbare Ergebnis der Wahlen vom 7. Dezember.

Die Sozialdemokratie hat binnen sieben Monaten ihre Wahlziffer um rund 30 Proz. gesteigert. Das ist ein in der Wahlgeschichte kaum jemals noch erlebter Erfolg.

Die Gewinne der anderen Parteien, soweit sie gut abgeschnitten haben, bleiben weit hinter denen der Sozialdemokratie zurück. Sie dürften bei der Volkspartei und auch bei den Demokraten, die zunächst günstigere Anfangsresultate zu melden hatten, kaum viel mehr als 10 Proz. betragen, beim Zentrum sind sie noch geringer.

Die zweite Ueberraschung des Wahlausgangs bildet die Tatsache, daß die Deutschnationalen gleichfalls einen, wenn auch ziemlich geringen Zuwachs zu verzeichnen haben. Dieser Zuwachs ist offenbar auf die katastrophalen Verluste der Nationalsozialisten zurückzuführen, während die Sozialdemokratie hauptsächlich von den Kommunisten und den Nichtwählern des 4. Mai gewonnen hat.

Gesamtbild: Die bürgerliche Mitte, auf der die Regierung Marx beruht, ist unerheblich gestärkt, sie besteht aus Parteien, die hinter den beiden größten, den Sozialdemokraten links, den Deutschnationalen rechts, weit zurückstehen. Die Sozialdemokraten sind bedeutend stärker als die Deutschnationalen, die extremen Flügelparteien haben stark verloren, die Nationalsozialisten stärker als die Kommunisten.

Das Verhältnis zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten war im alten Reichstag ungefähr 3 : 2, im neuen wird es sich beinahe auf 3 : 1 stellen.

Was die Frage der Regierungsbildung betrifft, so ist daran zu erinnern, daß es nicht die Sozialdemokratie war, die die Regierungsfrage aufgeworfen und damit die Krise heraufbeschworen hat, die zu Auflösung und Neuwahlen führte.

Die Sozialdemokratie ist bisher dreimal in die Regierung gegangen: das erstemal, nachdem die Oberste Heeresleitung gestanden hatte, daß der Krieg verloren war, das zweitemal nach dem Londoner Ultimatum, das drittemal nach dem Zusammenbruch des Ruhrwiderstandes infolge der wahnsinnigen Währungspolitik Cuno-Helfferichs. Sie hat es getan, nachdem ihr von bürgerlichen Parteien vorgestellt worden war, daß ohne ihre Mitarbeit der Untergang Deutschlands unvermeidlich sei.

Nach den Maiwahlen hat sie, obwohl sie auch aus ihnen stärker hervorging als die Deutschnationale Partei, , ihre Aufnahme in die Regierung keineswegs gefordert. Sie hat niemals mit „Opposition mit allen Mitteln" gedroht, falls man ihr keine Ministersitze gewähre, sondern sie hat das Verhalten zu Regierungen, in denen sie nicht vertreten war, von dem sachlichen Verhalten dieser Regierungen abhängig gemacht.

So konnte nach den Maiwahlen die Regierung Marx weiterregieren und die Sozialdemokratie hätte sie auch nicht zum Gehen gezwungen, falls nicht etwa ihr sachliches Verhalten die sozialdemokratische Opposition herausforderte.

Gemacht worden ist diese Krise, die zur Auflösung führte, von denen, die durchaus eine Bürgerblockregierung wollten, eine Regierung mit Einschluß der Deutschnationalen, eine Kampfregierung gegen die Sozialdemokratie.

Diese Politiker sind durch die Wahlen ihrem Ziel nicht nähergekommen, sie sind nur noch weiter von ihm entfernt worden.

Wer da glaubt, es sei nach diesen Wahlen eine Kampfregierung gegen die Sozialdemokratie möglich geworden, der mag sehen, wie weit er damit kommt!

Auf der anderen Seite ist auch das Zusammenarbeiten der bürgerlichen Mitte durch das Verhalten der Volkspartei und die starke Spannung, die zwischen ihr und den Demokraten erzeugt worden ist, außerordentlich erschwert worden. Selbstverständlich ist die Spannung zwischen Sozialdemokraten und Volkspartei noch viel stärker.

Die Bildung einer Regierung, die auf einer festen Mehrheit beruht, dürfte auch im neuen Reichstag auf sehr große Schwierigkeiten stoßen.

Gleichzeitig mit den Wahlen zum Reichstag haben auch die zum Preußischen Landtag stattgefunden. Da der Landtag seit Februar 1921 bestand — nicht wie der Reichstag seit Mai 1924 — wirkt sich auf ihn die Bewegung der Parteistärken in umgekehrter Richtung aus. Deutschnationale und Kommunisten sind noch nicht wieder zu der geringen Stärke herabgesunken, die sie vor vier Jahren besaßen, die Sozialdemokraten haben andererseits ihre Höhe von damals noch nicht wieder erreicht.

So müssen die Landtagswahlen — die amtlichen Endergebnisse liegen noch nicht vor — eine Schwächung der bisherigen Regierungskoalition ergeben, ohne daß sie deshalb die bisher ungeheuer starke Mehrheit verliert, und eine Stärkung der oppositionellen Flügelparteien. Bürgerblockmöglichkeiten bestehen in Preußen ebensowenig wie im Reich.

Es ist zu erwarten, daß die Entwicklung der Dinge in Preußen stark in das Reich hinüberwirken wird.

Die Sozialdemokratie, die weder im Reich noch in Preußen für sich allein die Mehrheit gewonnen hat, kann nicht verlangen, daß allein nach ihrem Willen entschieden wird. Sie wird aber auf bestimmte Forderungen nicht verzichten können, die den Schutz des Friedens der Republik, die Wirtschafts-, Sozial- und Finanzpolitik betreffen. Die Erfüllung dieser Forderungen wird sie auf dem Weg der Verhandlungen oder auf dem des Kampfes suchen müssen. Für beide Wege ist sie stark genug!

Was die Bedeutung der Wahlen nach außen hin betrifft, so springt der Sieg der „Erfüllungspolitik" in die Augen. Die beiden einzigen Parteien, die geschlossen gegen die Dawes-Gesetze stimmten, sind schwer geschlagen. Das nationale Spießertum hat den Deutschnationalen ihre 49 Ja nicht im entferntesten übel genommen, es will eben nur Phrasen hören, aber beileibe keine Taten sehen, vor deren Konsequenzen es vielmehr die größte Angst hat.

Herr Poincaré wird mit diesem Wahlausfall keine Geschäfte machen können.

Amtliches Ergebnis von Berlin.

Sozialdemokraten . .	362 377	Stimmen
Deutschnationale . .	244 788	„
Zentrum	45 491	„
Kommunisten	214 138	„
Deutsche Volkspartei	54 770	„
Nationalsozialisten .	17 550	„
Deutsch-Demokrat. .	113 141	„
Wirtschaftspartei . .	35 129	„

Bravo, Berliner Genossen!

Einst nahm die sozialdemokratische Bewegung einen anerkannten Ehrenplatz in der gesamtdeutschen Arbeiterbewegung ein. In den letzten Jahren verlor aber die Reichshauptstadt allmählich den Anspruch auf die stolze Bezeichnung einer roten Hochburg, und besonders bei den Maiwahlen dieses Jahres hatte die SPD., bei aller Berücksichtigung der außerordentlich schwierigen Verhältnisse, unter denen die Gesamtpartei während der Inflationsperiode zu kämpfen hatte, mäßig abgeschnitten.

Nunmehr ist es aber anders geworden: Mit einem Schlage, innerhalb von sieben Monaten, hat die Sozialdemokratische Partei gerade in Groß-Berlin nicht nur die klare Führung vor allen anderen Parteien wieder an sich gerissen, sondern sie hat sogar sehr bedeutende Fortschritte gemacht. Im Mai hatte sie in Berlin-Stadt nur noch knapp die Führung vor den Deutschnationalen behaupten können, nur etwa 3000 Stimmen trennten diese beiden stärksten Parteien. Und dicht hinterher kamen die Kommunisten mit nur 13 000 Stimmen hinter der Sozialdemokratie. Jetzt hat die SPD. etwa 125 000 Stimmen mehr als im Mai, und damit gleich zwei Abgeordnete mehr als bisher in den Reichstag entsandt. Allgemein wird man es in der Berliner Arbeiterschaft begrüßen, daß die bewährten Genossen Richard Fischer und Dr. Julius Moses wieder in das Parlament zurückkehren.

Jetzt steht in Berlin die Sozialdemokratie an der Spitze mit fast 120 000 Stimmenvorsprung gegenüber den Deutschnationalen und 150 000 gegenüber den Kommunisten. Ueber das relativ günstige Abschneiden dieser beiden letzten Parteien, das nicht nur eine Berliner Erscheinung ist, sprechen wir an anderer Stelle des Blattes. Um so größer ist aber das Verdienst der Sozialdemokratie, daß sie den konzentrischen Ansturm der Lügen und Verleumdungen von rechts und links, die maßlose Hetze der Scherl-Presse und „Roten Fahne" nicht nur spielend abwehren, sondern darüber hinaus in einer Weise abschneiden konnte, die diesesmal für die übrigen Genossen im Reiche geradezu mustergültig ist.

Dieser Berliner Sieg ist zwar in erster Linie eine Frucht der Politik der Gesamtheit, deren Richtigkeit sich nunmehr durchsetzt, weil sie durch die Entwicklung namentlich auf außenpolitischem und wirtschaftlichem Gebiete bekräftigt wurde.

Sie ist aber auch ein Ergebnis der inneren Geschlossenheit und Festigkeit der Berliner Parteibewegung, die uns zum Teil im letzten Wahlkampf fehlte und die sich diesmal so glänzend bewährte, daß man wohl mit Genugtuung feststellen darf, daß die unvermeidlichen Kinderkrankheiten der sozialdemokratischen Wiedervereinigung endgültig überwunden sind. Der Berliner Sieg ist aber nicht zuletzt ein Verdienst der organisierten Genossen selber, die in den sieben Wochen eines aufreibenden und rücksichtslosen Wahlkampfes sich in den Dienst der Arbeiterbewegung und ihrer Partei hingebungsvoll gestellt hatten. Ihre Agitation, zu der der „Vorwärts", wie man hier wohl wird feststellen dürfen, die tägliche Nahrung geliefert hatte, hat es vermocht eine achtel Million Wähler aufzurütteln und neu bzw. wiederzugewinnen. Dies zeigt die ungeheuren Reserven, über die die sozialdemokratische Bewegung verfügt.

Freilich ist dies nur ein Anfang. Die Sozialdemokratie darf bei einer weiteren politischen und wirtschaftlichen Entwicklung von der bisherigen Art mit Bestimmtheit darauf hoffen, daß der allergrößte Teil derjenigen Proletarier, die diesmal noch, weil durch die hahnebüchene Agitation der „Roten Fahne" besinnungslos verhetzt, kommunistisch gestimmt haben, die Genossen von morgen sein werden.

Was hier über das Berliner Ergebnis gesagt wird, gilt natürlich auch für Groß-Berlin, das heißt für diejenigen Teile der Reichshauptstadt, die den Nachbarwahlkreisen Potsdam I und Potsdam II angehören. Auch in diesen beiden Kreisen ist der Vormarsch der Partei sowohl in den Städten wie auf dem flachen Lande sehr bedeutend gewesen: in Potsdam I, wozu die nordöstlichen und nördlichen Vororte Berlins gehören, gewinnen wir ein Mandat, das dem Genossen Staab-Potsdam zufällt, während in Potsdam II, im früheren Wahlkreis Teltow-Beeskow-Charlottenburg, zwei neue Mandate zugunsten der Genossen Künstler und (nach Verzicht der in den Landtag gewählten Genossin Nyneck) Dr. Loewenstein erobert wurden.

Alles in allem ein schöner Sieg der reichshauptstädtischen Sozialdemokratie, aber ein Sieg, auf dessen Lorbeeren wir nicht ruhen bleiben, sondern den wir in den kommenden Monaten und Jahren mit neuer berechtigter Zuversicht ausnützen und ausbauen werden.

Fraktionsstärke im Reichstag.

Aus den bisher vorliegenden Wahlergebnissen lassen sich einschließlich der auf die Reichswahlliste entfallenden Mandate folgende Ziffern für die Zusammensetzung des Reichstags errechnen: Sozialdemokraten 130, Deutschnationale 102, Zentrum 68, Deutsche Volkspartei 50, Kommunisten 45, Demokraten 32 Bayerische Volkspartei 19, Nationalsozialisten 14, Wirtschaftspartei 17, Landbund 8, Welfen 4, Bayerischer Bauernbund 3 Bayerische Bauern- und Mittelstandspartei 2, Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund 3.

Der Preußische Landtag.

Das Endergebnis der preußischen Landtagswahl stellt sich wie folgt: Einschließlich der auf die Landesliste entfallenden Mandate dürften auf die SPD. 116 Sitze entfallen (bisher 136), die Dnatl. 111 (bisher 77), das Zentrum 79 (unverändert), die Kommunisten 4[illegible] (bisher 27), die Deutsche Volkspartei 50 (bisher 57), die Nat.-Soz. 1[illegible] Sitze (bisher nicht vertreten), die Demokraten 26 Sitze (unverändert) die Wirtschaftspartei 10 Sitze (bisher 4). Dazu kommen 5 Deutsch Hannoveraner (bisher 3) und 1 Pole. Infolge der sich über den ganzen Staat erstreckenden Listenverbindung der Polnischen Volkspartei dürfte den Polen noch ein Mandat zufallen.

Gewählte sozialdemokratische Abgeordnete.

130 Mandate.

Ostpreußen: Lübbring, Schulz, Jäcker.

Berlin: Crispien, Heimann, Frau Bohm-Schuch, Aufhäuser Richard Fischer, Dr. Moses.

Potsdam II (Teltow-Beeskow). Zubeil, Bernstein, Künstler Frau Nyneck.

Potsdam I (Niederbarnim): Wissell, Breitscheid, Frau Juchacz Staab.

Frankfurt a. d. O.: Wels, Oswald Schumann, Giebel, Kotzke.

Pommern: Gustav Schumann, Passehl, Horn, Georg Schmidt

Breslau: Loebe, Feldmann, Wendemuth, Seppel, Frau Ansorge

Liegnitz: Taubadel, Buchwitz, Frau Nemitz, Girbig.

Liegnitz: Taubadel, Buchwitz, Frau Nemitz.

Magdeburg-Anhalt: Bauer, Silberschmidt, Dittmann, Bender Bader, Frau Arning.

Halle, Merseburg: Richard Krüger, Franz Peters.

Thüringen: Wilhelm Bock, Kurt Rosenfeld, Frölich, Frau Wurm Dietrich.

Schleswig-Holstein: Frau Schröder, Eggerstedt, Richter, Bieder

Weser-Ems: Henke und Hünlich.

Ost-Hannover: Peine, Nowack.

Süd-Hannover, Braunschweig: Brey, Junke, Frau Bartels Karsten, Schiller, Schaffner.

Westfalen-Nord: Severing, Schreck, Janscheck.

Westfalen-Süd: König, Robert Schmidt, Husemann, Frau Schulz, Konrad Ludwig.

Hessen-Nassau: Scheidemann, Dißmann, Hoch, Schwabrich, Hüttmann, Becker.

Köln-Aachen: Sollmann, Frau Schiffgens.
Koblenz-Trier: Kirschmann.
Düsseldorf-Ost: Limbertz, Frau Agnes.
Düsseldorf-West: Otto Braun, Thabor.
Oberbayern-Schwaben: Saenger, Simon-Augsburg, Unterleitner.
Niederbayern: Frau Pfülf.
Franken: Hermann Müller, Vogel, Simon-Nürnberg, Seidel, Adolf Braun.
Pfalz: Hoffmann-Kaiserslautern, Jacobshagen.
Dresden-Bautzen: Hermann Fleißner, Frau Sender, Richard Schmidt, Krüßig, Schirmer, Frau Dr. Stegmann.
Leipzig: Seger, Lipinski, Saupe, Frau Schilling.
Chemnitz-Zwickau: Ströbel, Seydewitz, Kuhnt, Dr. Levi, Stücklen.
Württemberg: Keil, Hildenbrand, Roßmann, Schlicke.
Baden: Oskar Geck, Schöpflin, Meier-Freiburg i. Br.
Hessen-Darmstadt: Ulrich, Dr. David, Dr. Quessel.
Hamburg: Graßmann, Frau Reitze, Laukötter.
Mecklenburg-Lübeck: Kröger-Rostock, Dr. Leber-Lübeck.
Auf die Reichsliste entfallen acht Mandate. Es sind gewählt: Dr. Hilferding, Dr. Hertz, Dr. Landsberg, Steinkopf, Stampfer, Heinrich Schulz, Franz Scheffel, Dr. Lohmann.

Wahlergebnisse aus Berlin-Stadt.

2. Reichstagswahlkreis Berlin.

(Von 1439 Bezirken fehlen noch 24.) SPD. 362 377 (238 666), Dntl. 244 788 (235 270), KPD. 214 138 (225 082), Dem. 113 141 (93 807), Vp. 54 770 (74 934), Z. 45 491 (44 123), Nlsoz. 17 550 (39 930), Dsoz. 13 436 (35 176), Wirtsch.-P. 35 129.

1. Abt. SPD. 6529, Dntl. 8065, Z. 1554, KPD. 2558, Vp. 2002, Völk. 583, Dem. 3979, Wirtsch.-P. 887, Welfen 10, Haeußer-B. 10, USP. 133, Dtsch. Aufwertungs- und Aufbau-Partei 29, Freiwirtschaftsbund 20, Dsoz 239, Rtl. Minderh. 34, Aufwertungs- u. Wiederaufbaupartei 37, Mieterpartei Deutschl. 14, Partei f. Volkswohlfahrt 9.

2. Abt. SPD. 2951, Dntl. 4242, Z. 669, KPD. 933, Vp. 1369, Völk. 223, Dem. 1847, Wirtsch.-P. 358, USP. 63, Polen 28, Sonst. 207.

5. Abt. SPD. 5255, Dntl. 4304, Z. 607, KPD. 3078, Vp. 856, Völk. 354, Dem. 3041, Wirtsch.-P. 691, Häußer-B. 6, USP. 89, Sonstige 321.

37. Abt. SPD. 4440, Dntl. 1748, Z. 563, KPD. 3714, Vp. 292, Völk. 125, Dem. 766, Wirtsch.-P. 501, Welfen 44, USP. 98, Dsoz. 140, Polen 39, Sonstige 30.

Friedrichshain. Gesamtergebnis. SPD. 65 084 (47 604), Dntl. 34 414 (32 188), Z. 8106 (7565), KPD. 42 916 (45 529), Vp. 6692 (10 819), Völk. 2509, Dem. 15 909 (19 345), Wirtsch.-P. 7530 (7764), Welfen 94, Haeußer-B. 65, USP. 1673, D. Aufw.-P. 178, Freiw.-B. 151, Dsoz. 2207 (6440), Aufw. u. Wiederaufb.-P. 186, Mieterp. 44, P. f. Volkswohlf. 84, Polen 872.

Kreuzberg. (Endergebnis.) SPD. 75 561, Dntl. 51 312, Z. 9341, KPD. 35 206, Vp. 13 578, Völk. 4322, Dem. 23 915, Wirtsch.-P. 6685, Welfen 66, Häußer-Bund 39, USP. 1238, Dsoz. 2492, Polen 626, Sonstige 608.

Wedding. (Endergebnis.) SPD. 67 838, Dntl. 33 041, Z. 6466, KPD. 57 695, Vp. 5950, Völk. 1761, Dem. 12 257, Wirtsch.-P. 4409, Welfen 48, Häußer-Bund 57, USP. 1732, Dsoz. 1593, Polen 343, Sonstige 681.

Resultate aus den Kreisen.

1. Reichstagswahlkreis Ostpreußen.

Vorläufiges Gesamtergebnis (1 Bezirk fehlt noch): SPD. 205 310 (156 124), Dntl. 366 076 (398 441), Z. 77 407 (85 201), KPD. 79 507 (119 168), Vp. 88 751 (83 118), Völk. 60 910 (37 438), Dem. 39 266 (36 233), Wirtsch.-P. 8924, Dsoz. 7593 (27 600), USP. 1929, D. Aufw.- u. Aufb.-P. 1677.

Königsberg-Stadt (Gesamtergebnis). SPD. 27 941 (17 959), Dntl. 27 946 (22 967), Z. 4241 (4325), KPD. 23 224 (27 468), Vp. 81 009 (28 005), Völk. 7081 (13 871), Dem. 8773 (7054), Wirtsch.-P. 2284, USP. 71, Dsoz. 1504 (11 027), Rtl. Minderh. 1946, Bauern 117, Masur. Ver. 1810.

3. Reichstagswahlkreis Potsdam II.

Im Wahlkreis 3 Potsdam 2 entfielen auf die SPD. 239 491 (157 746), auf die Dntl. 250 922 (223 979), auf das Zentrum 31 364 (29 046), aauf die KPD. 103 429 (114 974), auf die Vp. 77 403 (92 595), auf die Völk. 25 915 (56 597), auf die Dem. 113 214 (87 933), auf die Wirtsch.-P. 31 235 (34 527) und auf die Dsoz. 15 465 (40 135) Stimmen. Die übrigen Parteigrüppchen brachten es nur auf wenige Hundert.

76. Abt. Dahlem. SPD. 861 (484), Dntl. 2297 (1947), Z. 278 (218), KPD. 104 (149), Vp. 929 (864), Völk. 242 (487), Dem. 818 (621).

78. Abt. Schöneberg. SPD. 8088 (4881), Dntl. 9598 (7853), Z. 1348 (1286), KPD. 3276 (3459), Vp. 2485 (2872), Völk. 651 (1455), Dem. 4757 (3209), Wirtsch.-P. 1055 (1138), Welfen 15, Haeußer-B. 7, USP. — (316), Freiwirtsch.-B. 17, Dsoz. — (1682).

79. Abt. Schöneberg. SPD. 7485 (4850), Dntl. 5202 (4809), Z. 1027 (977), KPD. 2950 (3751), Vp. 1273 (1953), Völk. 451 (925), Dem. 1904 (1328), Wirtsch.-P. 723 (798), Welfen 20 Haeußer-B. 16, USP. — (322), Freiwirtsch.-B. 14, Dsoz. — (1433).

80. Abt. Schöneberg. SPD. 3046 (1820), Dntl. 6337 (5171), Z. 444 (383), KPD. 687 (685), Vp. 1782 (1671), Völk. 399 (866), Dem. 2027 (1434), Wirtsch.-P. 418 (899), Welfen 24, USP. 36 (118), Aufwert.-P. 13, Freiwirtsch.-B. 16, Dsoz. 592 (1097), Aufwert.- u. Wiederaufbau-P. 37, Polen 7.

86. Abt. Mariendorf. SPD. 3961 (2814), Dntl. 2002 (1804), Z. 264 (261), KPD. 1883 (1974), Vp. 656 (779), Völk. 233 (405), Dem. 860 (573), Wirtsch.-P. 411 (397), Welfen 1, Haeußer-B. 1 (185), USP. 38, D. Aufw.- u. Aufb.-P. 15, Freiwirtsch.-B. 11, Dsoz. 118 (409), Aufw.- u. Wiederaufb.-P. 24, Mieterp. 2, Polen 67.

88. Abt. Lichtenrade. SPD. 930 (528), Dntl. 1200 (1026), Z. 83 (72), KPD. 339 (409), Vp. 321 (438), Völk. 40 (102), Dem. 406 (244), Wirtsch.-P. 94 (83), USP. 13 (55), Dsoz. — (164), Polen 58.

Lichterfelde. SPD. 6108 (3461), Dntl. 10 595 (9085), Z. 1753 (2328), Vp. 3710 (4156), Völk. 1072 (2718), Dem. 2905 (1929), Wirtsch.-P. 1761 (2299), USP. 114 (356), Dsoz. 607 (1323), Aufwertungspartei 103, Rtl. Minderh. 149 (21), Sonstige 82.

4. Reichstagswahlkreis Potsdam I.

Im Wahlkreis 4 Potsdam I stimmten für die SPD. 273 346 (182 277), Dntl. 282 728 (283 297), Z. 22 362 (19 047), KPD. 109 141 (131 456), Vp. 71 146 (68 423), Völk. 25 536 (50 854), Dem. 57 406 (44 947), Wirtsch.-P. 43 619 (39 046), Dsoz. 8 694 (22 489).

120 Abt. Friedrichsfelde. SPD. 1602, Dntl. 1289, Z. 203, KPD. 1645, Vp. 207, Völk. 66, Dem. 303, Wirtsch.-P. 306, Haeußer-B. 7, USP. 35, Aufw.-P. 10, Freie Wirtsch.-B. 2, Dsoz. 61, Wiederaufbau-P. 6, Mieter-P. 2, Polen 8.

Strausberg. SPD. 1406 (794), Dntl. 1152 (1130), Z. 70 (55), KPD. 757 (983), Vp. 366 (364), Völk. — (84), Dem. 367 (186), Wirtsch.-P. 518 (776), Polen — (107).

5. Reichstagswahlkreis Frankfurt a. d. O.

Vorläufiges Ergebnis. (16 kleinere Bezirke fehlen noch.) Abgegeben wurden 834 970 Stimmen (817 544). Davon erhielten: SPD. 233 203 (164 136), Dntl. 319 611 (331 395), Vp. 90 732 (65 381), Z. 52 776 (51 545), Dem. 38 809 (35 198), KPD. 36 484 (55 958), Völk. 26 659 (40 550), Wirtsch.-P. 17 790 (19 184), Dsoz. 10 531 (24 512), Polen 5567 (6610), USP. 2405 (6443).

Senftenberg. SPD. 4079 (Zuwachs zirka 80 Proz.), Dntl. 1597, KPD. 786, Vp. 1076, Völk. 267.

Vorläufiges amtliches Wahlergebnis.

Bis 12 Uhr mittags waren die vorläufigen Ergebnisse aus allen Wahlkreisen beim Reichswahlleiter eingegangen. An Stimmen wurden gezählt: SPD. 7 788 250 (6 014 342), Dntl. 6 122 255 (5 718 543), Z. 4 061 593 (3 921 206), KPD. 2 679 429 (3 746 643), Vp. 3 017 132 (2 700 447), Völk. 891 671 (1 924 018), Dem. 1 902 646 (1 658 076), Bayer. Vp. 1 111 786 (946 649), Wirtsch.-P. und B. Bauernb. 995 723 (688 730), Landb. 498 003 (574 282), Welfen 258 145 (319 805).

---

6. Reichstagswahlkreis Pommern.

Vorläufiges Gesamtergebnis: SPD. 221 514 (169 579), Dntl. 443 247 (442 917), Z. 9623 (7670), KPD. 52 385 (77 664), Vp. 58 845 (41 784), Völk. 38 267 (73 656), Dem. 33 851 (23 232), Wirtsch.-P. 20 552 (18 490), Dsoz. 8793 (18 259).

Stralsund. SPD. 5948 (5534), Dntl. 8069 (8547), Z. 268 (277), KPD. 757 (1825), Vp. 2474 (1017), Völk. 964 (1374), Dem. 1055 (520), Wirtsch.-P. 549, Häußer-Bund 4, Sonstige 68.

Kolberg-Stadt. SPD. 3245 (2428), Dntl. 4621 (4977), Z. 233 (238), KPD. 1280 (1779), Vp. 1073 (796), Völk. 483 (780), Dem. 2075 (1636), Wirtsch.-P. 1605 (1478), Sonstige 463 (353).

7. Reichstagswahlkreis Breslau.

Breslau (Stadt). SPD. 105 000 (82 000), Dntl. 67 000 (68 000), Z. 39 000 (39 000), KPD. 8000 (16 000), Vp. 24 000 (26 000), Völk. 5000 (17 000), Dem. 18 000 (16 000), Wirtsch.-P. 4000 (4000), Deutschsoz. Partei 8000 (18 000). (Von 340 Bezirken fehlen noch 20.

8. Reichstagswahlkreis Liegnitz.

Vorläufiges Endergebnis: Es sind abgegeben worden: für die SPD. 197 592 (167 158), Dntl. 175 635 (182 314), Z. 59 319 (53 378), KPD. 19 874 (36 560), Vp. 50 281 (48 427), Völk. 8683 (8885), Dem. 48 537 (46 098), Wirtsch.-P. 28 453 Stimmen. Es entfallen demnach auf die SPD. 3, die Dntl. 3 Sitze und auf das Z., die Vp. und die Dem. je 1 Sitz. Danach hat sich im Wahlkreis Liegnitz nichts geändert.

Liegnitz. SPD. 13 9052, Dntl. 10 172, Z. 2366, KPD. 745, Vp. 6813, Völk. 1548, Dem. 2195, Wirtsch.-P. 2543, Haeußer-B. 560, USP. 2, Stark-B. 7, Fraktionslose P. 11, Aufwert.-P. 10, Freiwirtsch.-B. 54, Dsoz. 89.

11. Reichstagswahlkreis Merseburg.

Das vorläufige Ergebnis der Reichstagswahlen im Wahlkreise Merseburg lautet: SPD. 134 568 (110 971), Dntl. 214 093 (196 857), Z. 10 127 (8806), KPD. 163 193 (183 881), Vp. 87 093 (76 079), Völk. 31 426 (52 098), Dem. 49 484 (37 089), Wirtsch.-P. 20 605 (11901), Dsoz. 1394 (5441), Christlsoz. 1045, Haeußer 195, Aufw.- u. Aufb. 2621, USP. 3883 (12 109), J. J. J. 1381. Es stehen noch vier kleine Gemeinden aus.

Halle-Stadt. SPD. 16 641 (11 222), Dntl. 28 276 (26 313, Z. 1812, KPD. 27 532 (29 886), Vp. 16 938 (18 923), Völk. 3549, Dem. 9368 (6216), Wirtsch.-P. 3042, Sonstige 810.

Nordhausen (Stadt). SPD. 5404 (3758), Dntl. 3231 (3331), Z. 574 (580), KPD. 997 (2137), Vp. 3277 (2714), Völk. 440 (693), Dem. 3904 (3582).

12. Reichstagswahlkreis Thüringen.

Jena Stadt. SPD. 8207 (6967), Dntl. 2809 (1898), Z. 416 (357), KPD. 5244 (6272), Vp 6828 (7105), Völk. 952 (1999), Dem. 3532 (3556).

Thüringen (Land). SPD. 249 384 (198 848), Dntl. 72 684, Z. 10 056 (9293), KPD. 105 687, Vp. 116 135, Völk. 44 329, Dem. 43 019 (35 686), Wirtsch.-P. 34 228 (22 376), Landb. 134 490 (140 575). Es fehlen Schmalkalden, Kreis Erfurt.

13. Reichstagswahlkreis Schleswig-Holstein.

Vorläufiges Ergebnis: Abgegeben wurden 766 052 Stimmen (756 618); davon erhielten Deutschnationale 252 640 (232 776), Sozialdemokraten 231 987 (187 021), Volkspartei 112 832 (90 379), Demokraten 66 487 (60 700), Kommunisten 51 758 (76 915), Nationalsozialisten 20 591 (35 403).

14. Reichstagswahlkreis Weser-Ems.

Vorläufiges Endergebnis. Abgegeben wurden 676 397 (660 090). Davon erhielten: SPD. 171 393 (137 472), Z. 137124 (126 691), Dntl. 108 165 (102 868), Vp. 106 277 (87 233), Dem. 66 605 (56 741), Völk. 32 649 (48 993), KPD. 30 942 (51 427), Welfen 14 113 (17 901), Christlsoz. 5239 (18 190), Dsoz. 1722 (3937), Freiwirtsch.-B. 1591 (3867).

16. Reichstagswahlkreis Süd-Hannover-Braunschweig.

Gesamtergebnis. (Es fehlen noch Kreis Northeim und drei weitere Stimmbezirke.) SPD. 339 552 (304 481), Dntl. 166 079 (152 822), Vp. 145 230 (136 246), Welfen 117 861 (139 538), Z. 51 891 (48 341), Dem. 46 451 (44 603), KPD. 44 387 (83 218), Nlsoz. 30 607 (77 168).

17. Reichstagswahlkreis Westfalen-Nord.

(3 Kreise fehlen noch.) Abgegeben wurden 980 450 Stimmen (1 062 680). Davon erhielten: SPD. 220 281 (189 495), Z. 342 075 (380 484), Dntl. 164 981 (155 879), Vp. 96 477 (101 329), KPD. 59 447 (102 725)), Dem. 34 181 (38 680), Aufw.-P. 23 697, Völk. 12 704 (37 153), Christlsoz. 10 459 (33 482), Wirtsch.-P. 8306 (—), Polen 3223 (6552), Freiwirtsch. B. 1485 (—), USP. 1781 (8351), Dsoz. 1101 (6112).

Bochum. SPD. 15 091 (9141), Dntl. 9462 (9091), Z. 23 576 (21 011), KPD. 12 531 (18 968), Vp. 8458 (9231), Völk. 801 (2241), Dem. 2718 (2264). Wahlbeteiligung rund 80 Proz., SPD. gewann 50 Proz., Kommunisten verloren 60 Proz.

Herford-Stadt. SPD. 7786 (5682), Dntl. 4029 (3754), Z. 617 (659), KPD. 239 (848), Vp. 4482 (3868), Völk. 284 (983), Dem. 1309 (1222).

18. Reichstagswahlkreis Westfalen-Süd.

Wahlkreis 18. Westfalen-Süd. Vorläufiges Endergebnis. Abgegeben wurden 1 274 135 Stimmen (1 277 845), davon erhielten: SPD. 317 410 (235 430), Dntl. 152 229 (157 221) Z. 350 761 (333 074), KPD. 155 390 (279 296), Vp. 154 056 (150 442), Völk. 14 305 (19 097), Dem. 76 509 (57 058), Wirtsch.-P. 18 429, USP. 10 714 (21 077), Christl.-Soz. 8219 (24 356), Aufw.- u. Aufb.-P. 2635.

Recklinghausen. SPD. 4955 (2777), Dntl. 2331 (2362), Z. 8522 (7989), KPD. 4466 (5501), Vp. 2287 (2011), Völk. 259 (71), Dem. 1094 (889), Dtsch. Aufw.-P. 471 (444), Polen 1058 (1392).

Herne. SPD. 8300 (3300), Dntl. 5800 (4100), Z. 7800 (6500), KPD. 4200 (9000), Vp. 2000 (2300), Völk. 600 (650), Dem. 300 (700)?

19. Reichstagswahlkreis Hessen-Nassau.

Vorläufiges Ergebnis. (1 Ort fehlt noch.) Gesamtstimmenzahl: 1 177 577 (1 189 954). SPD. 373 692 (302 886), Dntl. 225 525 (242 995), Z. 201 038 (202 067), Vp. 152 161 (146 985), KPD. 63 911 (111 491), Dem. 99 271 (85 251), Rtl.-Soz. 29 069 (66 604), Wirtsch.-Partei 25 660 (23 846), USP. 3028 (11 555).

Mainz. SPD. 21 947 (18 071), Dntl. 2662 (2526), Z. 13 704 (13 099), KPD. 1781 (4054), Vp. 2981 (4422), Völk. 128 (461), Dem. 7230 (6366).

20. Reichstagswahlkreis Köln-Aachen.

5 Bezirke fehlen noch. SPD. 1 394 488 (991 789), Dntl. 64 629 (66 882), Z. 464 701 (438 661), KPD. 79 459 (128 155), Vp. 72 383 (70 316), Völk. 5236 (13 171), Dem. 32 287 (25 494), Wirtsch.-P. 29 258, P. f. Volkswohlf. 8855, Aufw. u. Wiederaufb.-P. 5183, USP. 3128, Freiwirtsch.-B. 1176.

Köln. (Gesamtergebnis.) SPD. 51 000 (31 165), Dntl. 19 000 (18 563), Z. 94 000 (91 027) KPD. 30 000 (47 859), Vp. 32 000 (29 422), Völk. 2800 (8230), Dem. 12 000 (9438), Sonstige 3600.

Bonn. SPD. 6776 (4676), Dntl. 4763 Z. 20 790, KPD. 2250 Vp. 5529, Völk. 327, Dem. 1926, Wirtsch.-P. 783, Häußer-B. 254, USP. 159, Sonstige 94.

21. Reichstagswahlkreis Koblenz-Trier.

Koblenz (Stadt). Endgültig. SPD. 3752, Dntl. 24993, Z. 22 218, KPD 1764, Vp. 2946, Dem. 1186, Sonstige 23.

Koblenz-Trier. SPD. 61 897 (47 652), Dntl. 55 398 (40 181), Z. 310 850 (323 142), KPD. 22 883 (33 354), Vp. 50 321 (55 047), Völk. — (6987), Dem. 17 536 (16 385), Wirtsch.-P. 13 092 (10 981), Landb. 14 167, Haeußer-B. 157, D. Aufw.- u. Aufb.-P. 1308, Dsoz. 1786 (4055).

Von den 536 133 abgegebenen gültigen Stimmen entfallen auf Z. 326 650, SPD. 56 497, Dntl. 52 965, Vp. 41 351, KPD. 22 261, Dem. 17 559, Wirtsch.-P. 13 878.

22. Reichstagswahlkreis Düsseldorf-Ost.

Es wurden 1 000 845 gültige Stimmen abgegeben, davon entfallen auf Z. 253 991, KPD. 213 440, SPD. 153 585, Dntl. 153 052, Vp. 103 500, Dem. 45 263, Wirtsch.-P. 32 283, Völk. 16 339. Es fehlen noch zwei Bezirke von Essen.

24. Reichstagswahlkreis Oberbayern-Schwaben.

Wahlkreis 24, Oberbayern-Schwaben. (46 Orte fehlen noch. Abgegeben wurden 1 151 944 Stimmen (966 952), davon erhielten: SPD. 205 576 (127 973), Dntl. 144 005 (72 865), KPD. 699 992 (63 495), Vp. 21 063 (9 095), Völk. 53 381 (161 564), Dem. 33 119 (99 794), Bayer. Vp. 445 824 (365 849), Bayer. Bauernb. 158 493 (98 097), Aufw. u. Sparer 8849, Wirtsch.-P. 8602, USP. 2995 (5535).

Augsburg. SPD. 26 243 (17 073), Dntl. 11 159 (5371), KPD. 5008 (6072), Vp. 1615 (586), Völk. 3075 (13 469), Dem. 2091 (2087), Bayer. Vp. 22 922 (19 563), B. Bauernb. 306 (142).

München. (Amtlich.) SPD. 84 359 (47 265), Dntl. 71 898 (35 079), KPD. 37 204 (43 232), Vp. 10 251 (3055), Völk. 30 508 (81 380), Dem. 14 848 (7734), Bayer. Vp. 79 253 (58 730), B. Bauernbund 1545.

27. Reichstagswahlkreis Pfalz.

Im Wahlkreis 27 Pfalz sind 430 597 Stimmen abgegeben worden, so daß die Wahlbeteiligung 80 Proz. betrug. Es erhielten Sozialdemokraten 115 247 (85 756), Volkspartei 101 431 (60 000), Bayr. Volkspartei 66 974 (64 624), Zentrum 50 059 (39 063), Demokraten 29 050 (20 412), Deutschnationale 19 174 (23 542), Nationalsozialisten 6260 (21 071)

28. Reichstagswahlkreis Dresden-Bautzen.

Dresden-Bautzen. Vorläufiges Gesamtresultat. SPD. 371 538 (334 615), Dntl. 233 559 (225 218), Z. 15 842 (11 782), KPD. 64 632 (80 925), Vp. 146 391 (126 274), Völk. 15 163 (43 812), Dem. 80 362 (42 139).

29. Reichstagswahlkreis Leipzig.

Vorläufiges Gesamtergebnis. Zahl der abgegebenen Stimmen: 724 841. Davon erhielten: SPD. 258 304 (211 834), Vp. 134 773 (115 936), Dntl. 133 979 (126 058), KPD. 91 041 (109 646), Dem. 56 170 (50 418), Wirtsch.-P. 17 859, Völk. 13 267 (15 317), USP. 6100, Z. 4954 (3320)

Leipzig. SPD. 142 819 (114 658), Dntl. 51 196 (47 804), Z. 3416 (2504) KPD. 51 276 (58 937), Vp. 85 719 (75 012), Völk. 8806 (36 601), Dem 31 277 (26 424).

30. Reichstagswahlkreis Chemnitz-Zwickau.

Chemnitz (Stadt). SPD. 56 696 (43 857), Dntl. 29 698 (30 871), Z. 1301 (1110), KPD. 26 179 (33 518) Vp. 23 778 (23 856), Völk. 5245 (12 588), Dem. 9384 (8823), Wirtsch.-P. 9700 (9144), Dsoz. 376 (329).

31. Reichstagswahlkreis Württemberg.

Vorläufiges Gesamtergebnis: SPD. 243 363 (192 161), Dntl. 137 311 (121 683), Z. 271 180 (265 495), KPD. 97 011 (138 988), Vp. 68 875 (53 562), Völk. 32 918 (50 630), Dem. 129 751 (115 319) Bauernp. 213 861 (238 590).

32. Reichstagswahlkreis Baden.

Konstanz (Endergebnis). SPD. 2398, Dntl. 1130, Z. 5764, KPD. 1171, Vp. 1074, Völk. 630, Dem. 2108, Wirtsch.-P. 366, Bauernbund 99, Sonstige 115.

Die Beurteilung des Wahlergebnisses.

Erste Pressestimmen.

Zur Stunde als die Morgenpresse erschien, lag noch kein übersehbares Gesamtergebnis aus dem Reiche vor. Die Preßstimmen beschränken sich daher darauf, der allgemeinen Stimmung der Parteien Ausdruck zu geben, ohne noch politische Konsequenzen zu ziehen.

Die Presse der Linken stellt allgemein fest, daß der 7. Dezember ein Sieg des republikanischen Gedankens war.

Die „Germania" beschränkt sich darauf, die Stärkung der Mitte festzustellen:

„Auf alle Fälle hat die gestrige Entscheidung das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß die Mitte gestärkt aus diesem Wahlkampf hervorgehen wird. Die bisherigen Regierungsparteien werden im neuen Reichstag über mehr Sitze verfügen als in dem letzten, und die entscheidende Schwächung der radikalen Flügelparteien wird die Gesamtsituation erleichtern. Allerdings sind die Konsequenzen im Augenblick noch nicht zu übersehen, die sich aus dem starken Anwachsen der Sozialdemokratie und aus der Behauptung der Deutschnationalen ergeben."

Die „Rote Fahne" ist voll Ingrimm über den Vormarsch der Sozialdemokratie. Sie beschimpft alle sozialdemokratischen Wähler als „Faschisten":

„Die SPD. konnte an Stimmen gewinnen. Die Dawes-Illusionen haben ihr Arbeiter zugetrieben. Ihre Gewinne gehen nur zum kleinen Teil auf Kosten der Kommunisten. Da die SPD. völlig faschistisch geworden ist, haben die Faschisten diesmal zum großen Teil sozialdemokratisch gewählt."

Die „Faschisten" sind die Arbeiter, die der KPD. schaudernd und belehrt den Rücken kehren. Dieser Prozeß wird weitergehen; denn die Sozialdemokratie wird in zäher Organisationsarbeit befestigen, was sie gewann, und darüber hinaus weiter werben.

Für Republik und Sozialismus!

Gruß an die deutsche Arbeiterschaft.

Um 2 Uhr 15 Minuten nachts sandte Genosse Hermann Müller durch den Presserundfunk des Sozialdemokratischen Pressedienstes der Parteipresse folgenden Gruß:

Die Reichstagswahlen brachten der Sozialdemokratischen Partei einen glänzenden Erfolg. Soweit bisher Resultate vorliegen, ist eine durchschnittliche

Zunahme der Stimmen von mindestens 30 Prozent

zu verzeichnen. In vielen Orten hat die Partei 50 und mehr Prozent zugenommen. Die Sozialdemokratische Partei war die einzige Partei, die die Auflösung dieses Reichstages wollte. Die Sozialdemokratische Partei wurde in den ersten Monaten dieses Jahres von ihren Gegnern totgesagt. Sie hat den Beweis geliefert, daß sie noch lebt; sie hat den Beweis geliefert, daß sie die einzige aufgewertete Partei ist.

Die Parteien, die im Mai als Folge der Inflation künstlich aufgeschwemmt wurden, befinden sich jetzt in Auflösung. Am meisten gelitten hat in diesem Wahlkampf die Nationalsozialistische Freiheitspartei. Ihr Führer Ludendorff hat von neuem eine Schlacht verloren. Der Kampf um die Diktatur ist in Deutschland ausgekämpft. Die künftige Entwicklung der deutschen Republik wird sich auf dem Boden des demokratischen Parlamentarismus vollziehen. Die Völkischen, die behaupteten, eine Patentlösung für die Gesundung Deutschlands zu haben, haben eine Niederlage erlitten. Sie haben vom deutschen Volk erneut den Beweis geliefert erhalten, daß alles schief geht, was Ludendorff, ihr großer Führer, anpackt.

Aber auch die Kommunistische Partei hat in diesem Wahlkampf schwere Verluste erlitten. Die Arbeiter haben sich in großen Massen von dieser Partei des Putschismus abgewendet. Sie sind

zurückgekehrt zur Fahne der Sozialdemokratischen Partei,

die stets in positiver Arbeit für die Arbeiterklasse auch auf parlamentarisch-gesetzgeberischem Gebiete herauszuholen suchte, was herauszuholen war. Der demokratische Sozialismus marschiert.

Die Verluste, welche die Völkischen in diesem Wahlkampf erlitten, haben die Deutschnationalen zum Teil für die Verluste entschädigt, die sie infolge ihrer charakterlosen Haltung im Inflationsreichstag erhalten haben.

Das erfreuliche Resultat dieses Wahlkampfes ist, daß die

Rechtsparteien in ihrer Gesamtheit geschwächt

in den neuen Reichstag einziehen werden. Die Deutsche Volkspartei hat in diesem Wahlkampf keine Gewinne zu buchen. Sie hat das ihrer eigenen Taktik zuzuschreiben. Sie versuchte in schwarzweißroter Demagogie die Deutschnationalen zu überbieten. Die Folge war, daß auch sie von den Wählern wegen ihrer Halbheit kein Vertrauen zu erwarten hatte. Eine Partei, die behauptet, für die Verfassung Deutschlands einzutreten, und gleichzeitig den unanständigsten Kampf gegen die Farben der Republik führt, hat ein besseres Resultat nicht verdient.

Dagegen haben die von der Rechten für tot gesagten bürgerlichen Demokraten sich gut gehalten. Das Zentrum hat wiederum gezeigt, daß seine Anhänger seiner Fahne treu bleiben. Die Folge ist, daß

die republikanischen Parteien gestärkt

aus dieser Wahlschlacht hervorgehen. Aber wenn sie diesen Erfolg erzielt haben, so haben sie es lediglich dem siegreichen Vormarsch der Sozialdemokratischen Partei zu danken. Die Hoffnung der deutschen Demokratie beruht nach wie vor auf der Sozialdemokratischen Partei, die dafür sorgte, daß die verfassunggebende Nationalversammlung in Weimar Deutschlands demokratische Verfassung schuf.

Nur dem Vormarsch der Sozialdemokratischen Partei ist es zu danken, wenn die Errungenschaften der Revolution auch in der kommenden Gesetzgebungsperiode erhalten werden. Aber noch wichtiger ist, daß der Sieg der Sozialdemokratischen Partei den Beweis geliefert hat, daß die Massen in Deutschland die Befriedung Europas wollen. In der gemeinsten Weise wurde die Sozialdemokratische Partei in Deutschland verdächtigt als eine Partei, die die Interessen Deutschlands nicht wahrnehmen wollte. Das schlossen die Gegner aus ihrer internationalen Einstellung.

Die Hetze gegen die Internationale hat aber völlig versagt.

Europa wird gesunden, weil die deutschen Arbeiter fest zu ihrer alten geschichtlichen Auffassung stehen und stets bereit sind, mit den übrigen Demokratien in Europa zu arbeiten, damit die Folgen des fürchterlichen Weltkrieges mit der Zeit überwunden werden.

Der deutschen Arbeiterschaft sei Dank für ihr festes und treues Halten zu den alten geschichtlichen Traditionen unserer Partei. Europa kann nur aufgebaut werden mit Hilfe der europäischen Arbeiter. In diesem Kampf werden die deutschen Arbeiter in erster Linie stehen. Noch erfreulicher ist, daß dieser Wahlkampf gezeigt hat, wie sehr in der deutschen Arbeiterklasse das Bewußtsein vorhanden ist, daß wir wieder wie einst im Frieden zu einer

einigen sozialdemokratischen Arbeiterpartei

kommen müssen, die alle klassenbewußten Arbeiter umschließt. Die Niederlage der Kommunisten hat gezeigt, daß für Deutschland der Traum der Weltrevolution ausgeträumt ist. Die deutsche Arbeiterklasse steht auf dem Boden des demokratischen Sozialismus, der seinen Vormarsch fortsetzt. Was die innere Politik Deutschlands angeht, so zeigt die Wahl, daß die Massen kein Rückwärts in den Klassenstaat Wilhelms II. wollen. So können wir getrosten Herzens ausrufen: Es lebe die deutsche Republik.

Die Hakenkreuzler in der Schweiz.

Bircher und Hitler.

Genf, 8. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Hitler-Affäre zieht immer weitere Kreise. Die amtliche Erklärung wird allgemein als ungenügend erklärt. So schreibt am Sonnabend die „Baseler Nationalzeitung": „Diese Erklärung, die mehr verbirgt als aufklärt, kann die öffentliche Meinung niemals beruhigen. Welcher Art sind die Beschuldigungen gegen Bircher? (Das ist der schweizerische Offizier, gegen den schwere Anschuldigungen über seine Beziehungen zu Hitler erhoben worden sind. R. d. „V.") Warum ist die erste Untersuchung im Interesse des Landes unterdrückt worden? Alle diese Fragen verlangen eine klare Antwort. Das Schweizer Volk, das für sein Heer schwere Lasten trägt, hat ein Recht, zu wissen, welche Gesinnung seine hohen Offiziere haben. Die traurigen Erfahrungen während des Weltkrieges rechtfertigen unser Mißtrauen. Der Bundesrat wird im Interesse des Landes alles tun müssen, um Licht in diese Affäre zu bringen." Gleichzeitig verlangt die „Nationalzeitung" Aufklärung über Zweck und Ziele des berüchtigten Volksbundes für die Unabhängigkeit der Schweiz. „Tribune de Geneve" meldet aus Aarau, wo Bircher wohnt, daß dort seine intimen Beziehungen zu zahlreichen deutschen Offizieren bekannt seien. So habe Generaloberst Kluck einen ganzen Sommer als sein Gast in Aarau verbracht. Die Erklärung Birchers, mit Hitler keine Beziehungen zu haben, wird deshalb sehr skeptisch aufgenommen.

Wahlnachklänge.

Wandlung in Potsdam.

Der Wahltag hat für Potsdam große Ueberraschungen gebracht und die Stimmenzahl der Sozialdemokratie fast verdoppelt. Die Demokraten kamen auf 2338 Stimmen gegenüber 1858 im Mai dieses Jahres, das Zentrum hatte 190 Stimmen in Potsdam auf und erreichte 1189. Die Propaganda war gestern so lebhaft wie noch nie, und zum erstenmal wurden ununterbrochen während der Wahlzeit die Farben der Republik unserer Partei auf den Straßen gezeigt. Das Reichsbanner schickte ständig zwei in den Reichsfarben dekorierte Kraftwagen auf die Straßen, die Partei hatte einen Wagen laufen, bei dem wiederholt von Schupobeamten das Mitführen roter Fahnen beanstandet wurde. Es hatte sich herausgestellt, daß der Wunsch des Polizeipräsidenten, rote Fahnen und Hakenkreuzfahnen nicht mitzuführen, als Befehl aufgefaßt worden war. Die Deutschnationalen machten in ihrem Schlepperdienst die allergrößten Anstrengungen und holten fast die letzte Stimme herbei. Infolgedessen wurden auch teilweise Wahlbeteiligungsziffern von 95 Proz. erzielt. Die durchschnittliche Wahlbeteiligung beträgt 92 Proz. Zu Ruhestörungen oder Zusammenstößen ist es nirgends gekommen. Die gestrige Wahl hat bewiesen, daß in Potsdam Schwarz-Weiß-Rot einen gefährlichen Gegner gefunden hat, denn gegenüber etwa 21 000 Stimmen für Schwarz-Weiß-Rot sind etwa 13 000 Stimmen für Schwarz-Rot-Gold abgegeben.

Bild aus dem Wahllokal.

Der deutschnationale Wahlvorstand des Wahllokals in der Passauer Straße 5 übersah geflissentlich, daß der Listenführer der Deutschnationalen Volkspartei seine schwarzweißrote Armbinde umbehielt. Der Einwand unserer Genossen, daß das unstatthaft wäre, weil im Wahllokale selbst keine Parteireklame getrieben werden dürfe, wurde von dem Wahlvorsteher mit der Bemerkung zurückgewiesen, er gestatte dies eben. Unser Genosse hat sich darauf eines unserer Fähnchen mit der Aufschrift „Wählt Sozialdemokraten" angesteckt. Wir nehmen an, daß der Streit im Sinne des Wahlreglements beigelegt wurde.

Wie tüchtig man als Wähler sein kann, bewies ein Mann in Charlottenburg. Bei der Kontrolle der Wahllisten in unserem Scheppokal stellte es sich heraus, daß ein Wähler sein Wahlrecht ausgeübt hatte, der bereits vor zwei Wochen beerdigt worden war. Ein besonders tüchtiger und pflichteifriger Zeitgenosse hatte sich diesen Umstand zunutze gemacht, um zweimal wählen zu können.

Haeußer-Bündler.

Voll, übervoll ist der Sportpalast, das in Schwarz-Rot-Gold ausgeschmückte Riesenhaus, Fahnen an den Seiten, Jiu-Jitsu-Kämpfe im Ring, Musik, Klatschen und Pfeifen bei Bekanntgabe der Wahlergebnisse auf der weißen Leinewand — ein seltsames Bild. Meldung aus Zittau: Zahlen — erfreuliche, unerfreuliche, wie überall. Unter anderem liest man: „Haeußer-Bund: 1." O könnte ich doch jetzt den Haeußer-Bund-Bruder aus Zittau sehen. Wie selbstbewußt er zur Wahlurne geschritten sein wird: „Ich wähle Haeußer in jeden Fall!" Wie wichtig er sich vorkommen mag, jetzt so die Kreuz und Quer durch ganz Deutschland telegraphiert und auf allen Sammlungen notiert zu werden. Herr Haeußer, Ortsgruppe Zittau, politische Potenz formgewordener Schwärmerei: er hält sich nun für wichtig, wir halten ihn für nichtig — auf alle Fälle ist die Ziffer 1, die ihn aus Zittau in Sachsen meldet, typisch für das, was wir haben und für das, was wir nicht haben. Der Spießer und der Schwärmer, sie sterben nicht aus, und wenn es so langsam vorwärts geht, dann ist es ihre Schuld. Oder sollte der, der mich auf diese Gedanken bringt, geglaubt haben, es handle sich um die Erfüllung seiner Hausbesitzerpflichten? Auch solcher, die nicht alle werden, gibt es genug bei uns.

Aus der Stresemannschurel.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, soll Herr Stresemann sein Kreuzchen sowohl bei den Deutschnationalen als auch bei der Deutschen Volkspartei eingezeichnet und beide durch einen Bindestrich miteinander verbunden haben, um dadurch die Vergrößerung des Bodens den auf vorläufig unabsehbare Zeit gegebenen Tatsachen vorzubereiten. Ein Gedanken-Strich war von dem, der seit Jahren auf den politischen Strich geht, allerdings kaum zu erwarten.

*

Unser Korrespondent wichtiger Familienangelegenheiten meldet, daß der allerdurchlauchtigsten Gemahlin des Herrn v. Itzenplitz zu Zitzewitz am Sonntag ein Töchterchen geboren wurde. „Waltraut soll es heißen", schlug die beglückte Gattin vor. „Ach nein," erwiderte Herr v. Itzenplitz zu Zitzewitz, „diesmal hab' ich gar keine Traute zur Wahl, nennen wir's, weil der heutige Tag für uns Völkische ein so wein—erliches Ergebnis haben wird, lieber Burgunde.

Für Stellungslose.

In der „Nationalpost" vom 7. Dezember liest man in ihrer urkomischen Rubrik „Der Antimarxist" (jedes Wort ein Groschen) das Inserat:

Klempner

für Gas, Wasser u. Reparaturen ges. Mitglied der DNVP. Meldungen Schellingstr. 1, Z. 28.

Da sich am Orte der Gestellung das Bureau der „Deutschnationalen Volkspartei" befindet, ist es klar, daß dem gesuchten Klempner die Aufgabe zufällt, das vor der Wahl dort fabrizierte und nicht verwertete Blech zu Hakenkreuzen umzuarbeiten. Wie wir hören, soll der Andrang vor der „Blechschmiede" so beängstigend sein, daß man gern das Reichsbanner zum Ordnungsdienst heranziehen würde (wenn's nur keiner sähe).

*

Der Arbeiter-Samariterbund hat bei der Wahl in Berlin 332 Transporte von Kranken und Gebrechlichen zu den Wahllokalen erledigt.

Milch- und Butterpreise.

Wie die Verbraucher geschröpft werden.

Die Milch- und Butterpreise sind in den letzten Wochen wieder im Steigen begriffen. Die Tatsache ist an und für sich kein Wunder, denn in der Weihnachtszeit ist bekanntlich eine Verstärkung des Verbrauchs in Milch und Butter vorhanden, und das nützen natürlich Produzentenkreise und Handel aus, um durch höhere Preise für sich Vorteile herauszuschlagen. Interessant ist es aber nun, wie die kapitalistische Presse die Preissteigerungen begründet. Bekanntlich wurde die Fehlmenge des heimischen Butterbedarfes durch Zufuhren aus Holland und Dänemark gedeckt. Aus Dänemark sind in den letzten Wochen die Einfuhren zurückgegangen, und zwar — nach Angabe der Agrarpresse —, weil in Dänemark die Maul- und Klauenseuche herrsche. In Wirklichkeit ist der Grund für den Rückgang der Ausfuhr aus Dänemark darin zu suchen, daß die dänische Landwirtschaft und der dänische Butterhandel die Preise so hoch festgesetzt hatten, daß der deutsche Konsum nicht in der Lage war, diese Preise zu tragen. Die Dänen aber, die auf den Absatz ihrer landwirtschaftlichen Produkte angewiesen sind, haben nun, um die Einfuhr nach Deutschland wieder zu fördern, eine Preisherabsetzung vorgenommen. Die letzte dänische Butternotierung ist um 18 Kronen zurückgegangen. In den Marktberichten der bürgerlichen Presse aber wird zur Stimmungsmache für weitere Preissteigerungen erklärt, daß der dänische Butterpreis „in die Höhe" gehe. Auf der anderen Seite ist die Milchproduktion Deutschlands keineswegs zurückgegangen. Es fehlt zwar, durch die Jahreszeit bedingt, das Weidefutter, aber einmal liefern die Brennereien große Mengen von Rückständen, die Schlempe. Sie ist ein sehr wertvolles Viehfutter, das stark milchbildend wirkt. Ferner enthält die Kartoffelernte starke Reserven an Viehfutter. Die Ernte ist quantitativ zwar hervorragend ausgefallen, aber qualitativ so minderwertig, daß bedeutende Mengen Kartoffeln keine andere Verwendung als für Verfütterung finden können, so daß unter diesen Umständen ein Rückgang der Milcherzeugung nicht festzustellen sein wird. Trotzdem Preiserhöhungen!

Flucht eines Darlehnsschwindlers.

Nach vielen Betrügereien ist der Geschäftsführer des „Finanzierungsbureaus der Vereinigung deutscher Privatkapitalisten", der 36 Jahre alte aus Wilmersdorf gebürtige Kaufmann Friedrich Schröder, der in der Sächsischen Straße 5 wohnte, geflohen. Schröder machte die Leute, die bei der Gesellschaft Darlehen beantragten, besonders dadurch sicher, daß er ihnen eine von einem Notar des Kammergerichts beglaubigte Bescheinigung vorlegte, nach der 1108 Geldgeber ihm Geld angeboten haben. Wie alle Schwindler dieser Art beschränkte er sich dann aber darauf, den Leuten ganz erhebliche Vorschüsse abzunehmen. Der Flüchtige, der von der Kriminalpolizei gesucht wird, ist klein und untersetzt und hat dunkelbraunes Haar und als besonders auffälliges Kennzeichen ein über die rechte Wange laufendes Muttermal, das sich zum Teil auch über die Nase hinzieht. Mitteilungen über seinen Aufenthalt werden an die Kriminalinspektion C. 7 erbeten.

Der Einbrecher im Kleiderschrank.

Aus dem Kleiderspind seiner Geliebten heraus verhaftet wurde kürzlich ein Einbrecher, den die Kriminalpolizei schon seit mehr als zwei Jahren suchte. Im Jahre 1919 wurde das Charlottenburger Schloß von Einbrechern schwer heimgesucht. Die Verbrecher erbeuteten besonders wertvolle Orientteppiche, die schon ins Ausland verkauft und versandt waren, als man die Bande ermittelte und festnahm. Nur ein Teil konnte in Hamburg noch beschlagnahmt werden. Bei diesem Einbruch spielte der 32 Jahre alte Erwin Riezeller aus der Steinmetzstraße den Aufpasser. Später beteiligte er sich auch an dem Verkauf der Teppiche. Er wurde dafür zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt, entwich aber bald aus dem Arbeitssaal der Stadtvogtei und wurde seitdem steckbrieflich gesucht. Durch Beobachtungen wurde festgestellt, daß ihm seine Geliebte in der Steinmetzstraße Unterschlupf gewährte. Sie machten dort einen überraschenden Besuch. Sie wußten, daß Riezeller in der Wohnung war, erhielten aber auf Klopfen und Klingeln keine Antwort. Deshalb ließen sie durch einen Kunstschlosser die gut gesicherte Wohnungstür öffnen. Aber noch drei weitere Türen, die ebenfalls Sicherheitsschlösser hatten, mußte der Schlosser kunstgerecht öffnen, bis man endlich in den letzten Raum der Wohnung gelangt war. Die Wohnungsinhaberin war nicht zu Hause, aber auch Riezeller war nicht zu sehen. Als durch ein Geräusch die Beamten auf ein Bett aufmerksam wurden und die Decke zurückschlugen, sprang nur ein Kleiderspind der Geliebten. Er hatte sich in eine Ecke Katze heraus. Endlich entdeckte man den lange Gesuchten im gesetzt und mit Kleidungsstücken so dicht und schwer zugedeckt, daß er beinahe erstickt war.

Ein Handtaschenräuber wurde gestern morgen auf frischer Tat ergriffen. Als ein junges Mädchen aus der Sickingenstr. 1 gegen 9 Uhr vom Einholen zurückkehrte, wurde es am Hauseingang von einem jungen Burschen überfallen, der ihm die Handtasche entriß und davonlief. Die Beraubte eilte ihm hilferufend nach. Es gelang Leuten, die dazukamen, ihn zu fassen. Die Verfolger gaben dem Räuber eine Tracht Prügel und überlieferten ihn dann der Polizei.

Der Mordprozeß Haarmann.

Hannover, 8. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Vor Eintritt in die eigentlichen Verhandlungen richten der Vorsitzende und der Staatsanwalt an die Presse wieder die Bitte, sich in der Berichterstattung nach Möglichkeit zu beschränken. Täglich würden Bitten an Gericht und Staatsanwalt gerichtet, die Oeffentlichkeit auszuschließen, weil die Mitteilungen aus dem Haarmann-Prozeß eine zu starke Gefährdung der deutschen Jugend bedeuteten. Der Vorsitzende und der Staatsanwalt erklärten, dem Wunsche auf Ausschluß der Oeffentlichkeit im Interesse der Prozeßführung nicht entsprechen zu können. Sie empfahlen aber der Presse, in der Wiedergabe der Vorkommnisse möglichst weitgehende Zurückhaltung zu üben.

Darauf wurde in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Als erster Zeuge wurde Landgerichtsrat Schaper vernommen, der die Voruntersuchung gegen Haarmann und Grans geführt hat. Landgerichtsrat Schaper wurde aufgefordert, über den allgemeinen Eindruck, den ihm Haarmann und Grans gemacht haben, sich zu äußern. Vors.: Hat sich Haarmann anders verhalten als Grans? — Zeuge: Haarmann ist immer bei den Angaben geblieben, die er früher gemacht hat, obwohl ich noch heute der Ueberzeugung bin, daß er viel verschwiegen hat. Dagegen war Grans schon bei der ersten Vernehmung ausflüchtig. — Vors.: Ist Haarmann allgemein bei seinen Angaben geblieben? — Zeuge: Stets. — Vors.: Und Grans? — Zeuge: Grans ging stets gern von Konkreten auf das Theoretische über. — Justizrat Benfey: Haben Sie den Eindruck gewonnen, daß Haarmann sich gegenüber Grans in einer gewissen Abhängigkeit oder Hörigkeit befunden hat? — Zeuge: Ja, den Eindruck habe ich stets gehabt. — Landgerichtsrat Schaper bestätigt weiter, daß Haarmann schon in der Vorverhandlung geäußert hat, daß Grans ihm dauernd junge Leute zugeführt und nie danach gefragt habe, wo diese geblieben seien. Die weitere Vernehmung des Zeugen führt auf Einzelheiten der Anklage. Grans versucht klarzulegen, daß er vom Untersuchungsrichter vielfach falsch verstanden worden sei. — Als nächster Zeuge wurde Kriminaloberkommissar Lange vernommen, der sich dazu äußerte, wie die Feststellung Haarmanns erfolgte. Der Zeuge erklärt, daß Haarmann während der Voruntersuchung nie zur Ruhe gekommen sei. Er wurde von morgens bis abends vernommen. Bewundernswert war die Ausdauer und Geschicklichkeit, mit der sich Haarmann während der ersten Vernehmung verteidigte. Schließlich aber legte er ein volles Geständnis ab. — Auf Befragen von Justizrat Benfey erklärte der Zeuge, daß er stets das Gefühl hatte, daß Haarmann von Grans abhängig war, daß er unter dem Einfluß der Hörigkeit vor dem Mitwisser Grans stand.

Bei weiteren Angaben des Zeugen über die Person des Angeklagten wird Haarmann sehr nervös und erklärt, die Polizei sei ihm nicht genügend entgegengekommen. Er habe zum Beispiel bei seiner ersten Vernehmung die Anwesenheit des Pastors gewünscht, der ihn konfirmiert habe, um diesem ein Geständnis abzulegen. Dieser Wunsch sei ihm aber nicht erfüllt worden. Haarmann erklärt, er wünsche kein Urteil der Phantasie

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik sind Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

stets an das Bezirkssekretariat, 2. Hof, 3 Trep. rechts, zu richten.

32. Abt. Montag, den 8. Dez. 7 Uhr: Funktionärbesprechung Schule Langestr. 31

Der Familienmörder Angerstein.

Der kleine hessen-nassauische Ort Haiger hat über Nacht traurige Berühmtheit erlangt, er wird in Verbindung mit dem Verbrechen des Prokuristen-Angerstein in die Geschichte der Kriminalfälle aller Zeiten übergehen. Denn soweit die deutsche kriminalistische Literatur der Nachwelt Familien- und Massenmorde überliefert hat, ist dieser Fall neben dem des Lehrers Wagner aus Degerloch der schauerlichste.

Aus früherer Zeit, z. B. aus dem Jahre 1803/04 wird von dem Kandidaten Rüsau berichtet, der seine Frau und seine fünf Kinder mit Messern ermordete und dann auch an sich selbst einen mißglückten Selbstmordversuch vornahm. In Friedreichs medizinischen Blättern wird von einem jungen Menschen erzählt, der im Anfall des Verfolgungswahnsinnes sechs Personen im Hause, in dem er bedienstet war, schwer verwundete und dann im Hause selbst Feuer anlegte. Auch Krafft-Ebing teilt von einem Manne mit, der zum Mörder an seinen fünf Kindern wurde und in Schleswig-Holstein hat in den sechziger Jahren ein junger Mensch seine Eltern und seine vier Geschwister erschlagen und das Anwesen in Feuer aufgehen lassen. Aber all diese Fälle überragt der des Lehrers Wagner aus Degerloch. Er war ein allgemein geachteter und gern gesehener Mensch mit weichen Gesichtszügen und ebensolchem Gemüte: Blut konnte er nicht sehen. Intelligent und schriftstellerisch begabt, hat er neben anderen Schriften eine Selbstbiographie hinterlassen, eins der seltsamsten und erschütterndsten menschlichen Dokumente. Diese Lebensbeichte, in der in vor nichts zurückschreckender Offenheit das Tiefste und Verborgendste seines ebenso krankhaften, wie gruseligen Seelenlebens bloßlegte, gestattete auch, bis in Einzelheiten die Entstehung und das allmähliche Reifen seines Mordplanes zu verfolgen. Schon vier Jahre vor dessen Ausführung war sein Hirn zur Tat sprungbereit und niemand von seiner Umgebung ahnte nur im entferntesten, daß dieser Mensch, der mit dem Leben seiner Nächsten und auch seinem eigenen längst abgeschlossen hatte, seinen Beruf jedoch nach wie vor ausübte, ein schwerer Geisteskranker war. Er litt an der Paranoia, — am Verfolgungswahn, — er war überzeugt, daß die Umgebung von gewissen sittlichen Verfehlungen, die er sich dauernd zuschulden kommen ließ und gegen die er vergebens ankämpfte, Kenntnis habe; er glaubte, daß seine Bekannten sich über ihn unterhielten, und ihn anzüglich anschauten. Der Lehrer Wagner erschlug schließlich in der Nacht vom 3. zum 4. Dezember 1913 seine Frau und seine vier Kinder, legte Feuer bei vier Bauernhöfen in Oberstdorf an, schoß hinterher auf alle Männer, die sich ihm in den Weg stellten, tötete neun und verletzte zwölf Dorfbewohner schwer. Seine Absicht ging dahin, noch die Familie seines Bruders zu töten, seinen Hof und das Schloß Eglofsdorf anzuzünden. Der Plan war bis in die kleinsten Einzelheiten durchgearbeitet, — trotzdem wurde der Mensch als geisteskrank erkannt und einer Irrenanstalt überwiesen.

Diesen Fall muß man im Auge behalten, will man den Haigerschen Mord nicht sensationell ausschlachten, sondern sachgemäß, wie ein schreckliches Unglück, behandeln. Die Motive der Tat, die Persönlichkeit des Täters sind noch in Dunkel gehüllt. Soviel ist jedoch schon jetzt klar: weder die mutmaßliche Unterschlagung, noch sein angeblicher Wunsch, seine Frau von ihren Qualen zu befreien, reichen für die innere Begründung der schauerlichen Morde aus. Im ersten Falle hätte er doch dafür sorgen müssen, daß das Geld beiseite geschafft würde, denn erst wäre das Ganze einem Raubüberfall einigermaßen ähnlich geworden, und nur auf diese Weise hätte er seine Unterschlagungen verdecken können. Bei der anderen Voraussetzung erscheint es nicht ohne weiteres ersichtlich, weshalb er auch die Bureauangestellten und selbst die Gärtner erschlagen mußte. Man kann sich schon denken, daß er nach der Ermordung seiner Frau aus Angst vor Entdeckung auch die Schwiegermutter erschlug, daß er aus den gleichen Motiven Schwägerin und Dienstmädchen ermordete. Weshalb aber auch die übrigen? So bleibt ein Rest, der aus gesunden menschlichen Motiven nicht mehr abzuleiten ist. Sollte aber der Täter wirklich an fortschreitender Paralyse, als Folgeerscheinung einer Syphilis, gelitten haben, so wird die Tat schon eher verständlich. Dann wäre es auch möglich, daß beide mutmaßlichen Motive durch eine eigentümliche krankhafte Ideenverbindung zum Verbrechen geführt haben. Die Kriminalpathologie kennt nicht wenig Verbrechen, die gerade im ersten Stadium dieser schrecklichen Gehirnkrankheit begangen worden sind. Es steht heute fest, daß Angerstein sich immer bedroht fühlte und auch behauptet habe, man stelle ihm nach. Wie weit diese Verfolgungsideen noch durch gewisse psycho-sexuellen Momente kompliziert wurden, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Die Tatsache, daß der Mörder ein mustergültiger Familienvater und ein ehrlich religiöser Mensch war, von seiner Umgebung geachtet und geliebt wurde, bestärkt nur die Vermutung, daß es sich hier um die Tat eines kranken Menschen gehandelt habe.

So besteht die Wahrscheinlichkeit, daß in diesem Falle, wie in allen ähnlichen schauerlichen Kriminalfällen, zum Glücke für die Menschheit der Täter sich als geisteskrank erweisen wird. Auch im Falle Haarmann deuten schon die ersten objektiven Gerichtsberichte an, daß vor den Schranken des Gerichts ein Mensch steht, den nur gewollte Verblendung als vollwertig betrachten kann. Der Fall Angerstein bedarf aber noch weiterer Klärung . . .

Die Kretins aus der „Roten Fahne" begehen die Geschmacklosigkeit, auch den Mord in Haiger als passenden Anlaß zur Beschimpfung der Sozialdemokratie zu mißbrauchen. Sie behaupten nämlich, daß der „Vorwärts" für den Direktor Angerstein, weil er eben „Direktor" ist, natürlich den § 51 geltend machen würde. Wir sind gern bereit, den § 51 auch für die Mitarbeiter der „Roten Fahne" nicht allein wegen ihren sittlichen und geistigen Minderwert, gelten zu lassen.

Zentralverband der Schuhmacher. Heute Branchenversammlung der Zuschneider, abends 6½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 3, Engelufer 25. — Morgen, Dienstag: Branchenversammlung der Steppereí der Straßen-, Ball- und Luxusschuhindustrie, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 2, Engelufer 25. Allgemeine Funktionärversammlung, abends 6½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 3. Ausweise sind mitzubringen. — Mittwoch, den 10. Dezember: Branchenversammlung der Hausschuhstepperei, Zurichterei, Wenderei und der Radlerinnen, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 3, Engelufer 25. — Donnerstag, den 11. Dezember: Gründungsversammlung der Jugendsektion, abends 6½ Uhr, in der Aula der 37. Gemeindeschule, Mariannenufer 1a.

Theater.

Orska-Gastspiel im Komödienhaus. Das Lustspiel „Die Cousine aus Warschau" des Franzosen Louis Verneuil, das Maria Orska zu Ehren herausgebracht wurde, ist eine von den tausend Belanglosigkeiten, an denen ein leichtlebiger Pariser Boulevardier seine Freude haben mag. Wir in Berlin sind nicht oberflächlich genug, um an diesen legitimen und illegitimen Liebschaften zu dritt, zu viert oder über Kreuz Geschmack zu finden. Gewiß, im Leben gibt es Ehefrauen, die ihre Untreue bezaubernd an den Mann, und es gibt Dichter, die so was bezaubernd auf die Bühne zu bringen wissen. Aber Charme müssen sie haben und Grazie und bezwingenden Uebermut. Das Lustspiel von der Warschauer Cousine, die dem Ehegatten und gleichzeitig dem Liebhaber seiner Frau auf Bestellung den Kopf verdreht, hat lustige Einfälle, ganz netten Dialog und ein paar gepfefferte Anzüglichkeiten, aber beschwingten Leichtsinn hat es nicht. Es schleppt sich von Auftritt zu Auftritt gähndrohender zum erlösenden Schluß, der mit einem Ueberschuß Sentimentalität beladen ist. Herr Verneuil hat das Stück der Orska auf den Leib geschrieben. Wunderbar, daß sie in dieser beneidenswerten Situation aus ihrer Rolle nicht mehr machen kann. Sie spielt virtuos, voll Temperament, mit bestrickendem ewigen Lächeln, mit Tränen in der Stimme, lüstern und verderbt. Aber die Unwiderstehlichkeit glaubt man ihr nicht. Im Stück muß sie resigniert einsehen, daß sie im Leben der Männer nur eine Episode bedeutet. Hoffentlich muß sie nicht erleben, daß sie auch als begehrte Künstlerin nur eine Episode sein wird. Roberts gab mit Witz, Humor und Geist den trottligen Ehemann. Köstlich natürliches, wie aus dem Augenblick geborenes Gehabe, köstlich seine fahrige Nervosität, seine dümmliche Herzlichkeit, sein hundetreuer Blick. Dgr.

Die verwandelte Venus. Und als der Saaldiener das Licht auslöschte, nachdem Rudolf Joho einen Abend lang des unvergeßlichen Richard Dehmels herrliche „Verwandlungen der Venus" aufgesagt hatte, da ging ich im strömenden Regen nach Haus und unterwegs aß ich, wiewohl sich das nicht gehört, meine Abendbrotschnitten, die mir heimlich eine liebe Hand in meine Mappe voller Bücher gepackt hatte, so wenig war ich innerlich berührt. Und als ich zu Hause angekommen war, nahm ich der schönsten Bücher eines aus dem Bücherspind, und ich vergewisserte mich, daß der Mißerfolg wirklich an Herrn Joho, dem man, da man ihn noch nicht kannte, doch so gern etwas Gutes schreiben würde, und nicht an Dehmel lag. Da ist eine Dichtung geboren in Leidenschaft, die sich spiegelt in Glut und Feuer, heiß muß Erotik die Sinne des Hörers übergießen. Wer da Mittler ist und kalt läßt, dem fehlt es entweder am Urkräftigen oder er ist, wenn nicht ein Nichtkenner, ein technischer Nichtkönner, wenn nicht ein Dilettant so doch ein Pedant. Dieses Ur-Erleben kann schon dagewesen sein bei Rudolf Joho, aber es strahlte nichts davon aus, und darauf allein kommt es an. Keine Persönlichkeit stand auf dem Podium, nur ein auf Effekt ausgehender Rezitator, weil aber doch Liebesdichtung nicht zur Kenntnis genommen, sondern nachempfunden sein will, verpuffte alles. Irgendwann las ich es irgendwo: die größte Liebe sei die, von der man am wenigsten spricht. Danach ist willkommen, wer Dehmels sinnliches Dichtergespräch sinnvoll vermittelt, spürt man aber, wobei ein angenehmes Organ ebenso wenig ausgleicht wie das bestimmte Gefühl, einen unter straffer Leitung sicher begabten Schauspieler vor sich zu haben, Dehmels „Verwandlungen" so kindlich überbetont und zuweilen sogar seltsam vertont, so wird sich der Dichter genau so heftig im Grabe wenden und rufen: „Aber „die Liebe" meinte ich doch nicht," wie die Freunde gestern Beifall klatschten. Bei Gott, es gibt noch treue Freunde, sie schickten einen großen Lorbeerkranz, auf dessen Schleife zu lesen war: „Dem zweiten „Moissi"". Setzte die Anführungsstriche an den jedenfalls anerkannten Namen Moissi ein ahnungsvoller Geist, der eine bittere Enttäuschung euch Freunden ersparen will? ergo.

Verantwortlich für Politik: Ernst Reuter; Wirtschaft: Artur Saternus; Gewerkschaftsbewegung: Friedr. Eßlorn; Feuilleton: Dr. John Schikowski; Lokales und Sonstiges: Fritz Karstädt; Anzeigen: Th. Glocke; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Kaufhaus Tempelhof
Inh. Edmund Elend
Berliner Straße 126

Jeder Kunde erhält einen eleganten Abreißkalender gratis

Praktische **Weihnachtsgeschenke**

Kleiderstoffe
Barchend warmer Blusenstoff, schöne Muster . Mtr. 95 Pf.
Blusenstreifen m. Kunstseide, mod. Farbenstellg. Mtr. 1,25
Schotten neue Dessins, doppeltbreit . . . . Mtr. 1,85
Cheviot Kammgarngewebe, 130 cm breit, in versch. Farb. Mtr. 2,45
Cheviot reine Wolle, 130 cm breit, gute Qualität . . . . Mtr. 2,95
Gabardine reine Wolle, 130 cm br., in versch. Farben Mtr. 5,90

Seidenstoffe
Helvetia reine Seide in vielen Farben . . . . Mtr. 1,65
Crêpe Marocain einfarb., i. schön. Fb., 100 cm br. Mtr. 4,90
Brokat für Kasaks und Beskins Mtr. 5,90
Crêpe Marocain aparte Muster, große Auswahl, 100 cm breit . . . . Mtr. 6,90
Moiré für Kasaks und Kleider, 100 cm breit . . . . Mtr. 7,90
Velours-Chiffon reine Seide, in den neuesten Farben . . . . Mtr. 17,50

Lederwaren
Kinder-Besuchstaschen Wachstuch, rot und schwarz . . 95 Pf.
Kinder-Besuchstaschen Leder mit Spiegel . . . . 1.95, Batik 2,85
Feder-Etuis für Kinder, braun, Rind-Voll-Leder . . 1,65
Damen-Besuchstaschen Leder 1.45, 1.25 1,95
Damen-Beutel farbig, Leder 9.85, 8.50, 6.95 4,95
Einkaufs-Beutel Leder, zum Teil Nappa, 9.50, 8.50 7,50
Brieftaschen gutes Leder . . 2.45 1,85
Damen-Börsen Leder, sehr gute Qual. 3.45, 2.95 2,25
Herren-Börsen Leder, sehr gute Qual. 3.95, 3.45 3,25
Zigaretten-Etuis aus gutem Leder 6.50 5,50
Zigarren-Etuis aus gutem Leder . . . 10.50, 7.50 6,75
Damen-Handtaschen a. braunem Leder 7.85 6,50
Damen-Handtaschen Lackleder . . 18.50 16,50

Nickelwaren
Zigarettenkästen Glas, mit Messingdeckel 9½×13½ cm 2.45 8×10½ cm 1,50
Teeglasbehälter Messing vernick., m. Glas 1,65
Tortenplatten Steingutteil., vernick. Rand, 32 cm 3,25
Krümelschippe mit Bürste, Messing poliert 4,95
Satzascher 6 Stück, mit Ständer, Messing poliert, 8.00 4,95
Kaffeeservice 3 Teile, m. Tabl., Messing vernick. 11,25

Kristall
Römer in 6 Farben, Josephinenhütte 14.00 7,90
Vasen Tonnenform, 16 cm 9,45
Likörkaraffen ¼ Ltr. m. Henkel 12,50
Jardinièren oval, 16 cm, besond. reicher Schliff . . 14,00
Salatièren rund, 16 cm, Herkart, moderner Schliff . . 19,75

Rauchtische — Blumenkrippen
Notenständer besonders billig

Dam.-Kleidung
Flanell-Blusen schöne Streifen, gute Verarbeitung 2,95
Kasaks modern. Streifen, mit langem Aermel 7.95 6.50 5,50
Kasaks Seidentrikot, 80 cm lang, reich bestickt, m. lg. Aerm 14,85
Hauskleid römisch. Streif., m. reich. Knopfgarn., lang. Aerm 8,75
Cheviotkleid m. weiß. U-Bootkrag., Tress. u. Knopfgarn. 9,50
Seid./Trikotkl. sehr spart. m. Blend. u. reich. Knopfgarn. 11,50
Seid.-Trikotunterkl. volle Länge, in viel. Farb. 6,95
Schottenkleid Kasakfrm., m. rch. Pelz-u. Knopfgrn. 34,50
Winter-Mäntel fesche Form, gute Stoffe . . . . von 8,50 an
Flausch-Mäntel einfarb., mit u. ohne Pelzkrag. v. 16,50 an
Vel.-de-laine-Mänt. gute Verarbeitg. v. 27,50 an
Wollplüsch-Jacken m. Schalkrg. ga. gefütt. v. 42,50 an
Pelz-Mäntel Skunkskanin, ganz auf Futter . . von 195,00 an

Trikotagen
Damen-Schlüpfer baumwoll. Trikot 1.65 95 Pf.
Damen-Schlüpfer mit angewebt. Futter 2,95
Herren-Einsatz-Hemd extra stark 2,75
Herren-Hosen wollgemischt . . . 3,25
Damen- u. Herren-Sport-Jacken mod. Farben 12.50 9,50
Kinder-Rodel-Garnituren 3 teil. Gr. 1: 7,50

Handschuhe
Damen-Handsch. Trikot m. angew. Futter 95 Pf.
Dam.-Handschuhe Schwed.-Ers. m. Halbfutter 1,85
Damen-Glacés mit Seidenraupen 3,95
Damen-Glacés mit Futter 6,75
Herren-Handschuhe Trikot m. Futt. 95 Pf.
Herr.-Handschuhe Schwed.-Ers. mit Futter . 1,95
Herren-Handschuhe Schweden 4,95
Herren-Glacés mit Futter 6,85

Reichshallen-Theater
Stettiner Sänger
Weihnachts-Programm
An. 8 U., Stg. nchm. 3 Uhr halbe Pr., voll. Abendprog.
Dönhoff-Brettl-Varieté
Das grandiose Dezember-Programm!

Theater am Kottbusser Tor
Täglich 8 Uhr und Sonntag nachmittag 3 Uhr
Elite-Sänger
Fabelhaftes Weihnachts-Programm.
Volkstümliche Preise

Guter Schlaf ist das beste Heilmittel.
Metallbetten für Groß und Klein, mit oder ohne Zubehör, Stahlmatratz., an Private
Bequeme Bedingungen Katalog 30A frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Verkäufe

Naumann-Nähmaschinen für Hausgebrauch und Gewerbe. Teilzahlung. Reparatur-Werkstatt für alle Systeme Emil Halbarth, G. m. b. H., Friedrichstraße 8a. Merkur 6068.

Teppich-Thomas, Oranienstraße 44. Gelegenheiten in Teppichen, Läuferstoffen, Diwandecken, Tischdecken usw., auf Wunsch Teilzahlung.

Teppich-Schneyer verkauft gegen Teilzahlung Teppiche, 2×3, 30.— an, Brücken, Diwandecken, Bettvorlagen, Läuferstoffe zu fabelhaft billigen Preisen. Elsasser Straße sechs. Kein Laden.

Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

Wir verleihen preiswert moderne Gesellschaftsanzüge. Schnapel, Stallgerstraße 128. Moritzplatz 6250.

Pelzkragen, Gardinen auf Teilzahlung, Ornstein, Schönhauser Allee 9.

Bequeme Teilzahlung. Wäsche, Gardinen, Pelzkragen. Schönhauser Allee 9. Möbelladen.

Leihhaus Moritzplatz 58a. Pelzmäntel 175.—, Pelzjacken auf Seide 75.—, Maulwurfschals 100.—, Kreuzfüchse 12.—, Ziegen 15.—, Sportpelze 85.—, Gehpelze 100.—. Ferner: 1 Posten Anzüge 18.— an, Ulster, Paletots 15.— an, Damenmäntel, Kostüme, Kleider enorm billig. Keine Lombardware.

Damenmäntel. Flauschmäntel 5.—, 8.—, 13.—, 19.—, Affenhautmäntel 19.—, 25.—, 35.—, Tuchmäntel 9.—, 14.—, 21.—, Eskimomäntel 16.—, 25.—, 35.—, Damenmäntel-Fabrik, Charlottenstr. 66 II, Einzelverkauf. Geschäftszeit ununterbrochen von 8 bis 7 Uhr.

Damenmäntel. Flauschmäntel 5.—, 8.—, reinwoll. Flauschmäntel 12.—, Tuchmäntel 9.—, Eskimomäntel 12.—, 14.—, Modellmäntel 19.—, Affenhautmäntel 21.—, 29.—, Velours de laine 34.—, usw. Werkstatt Schmechel, Gipsstraße 15, eine Treppe, Börsebahnhof.

Marsiliusstraße 3 (Große Frankfurter Straße) kaufen Sie Damenmäntel, Kostüme, Herrenanzüge, Herrenmäntel besonders preiswert, auch auf Teilzahlung. Spezial-Abteilung: Damen-, Herren-Gummimäntel. Bei mäßiger Anzahlung und Legitimation wird Ware sofort mitgegeben.

Leihhaus, Friedrichstraße 2, Hallesches Tor. Enorm billiger Verkauf eleganter Pelzmäntel, Pelzjacken, Sportpelze, Gehpelze, Schals und Füchse aller Art. Gelegenheitskäufe in Herrengarderobe. Keine Lombardwaren.

Anzüge, Paletots, Ulster, Frack-, Smoking-, Gehrockanzüge, zum Teil auf Seide, von feinsten Herrschaften nur wenig getragen. Hochelegante neue Garderobe, feinster Materialien, eigene Anfertigung, daher unglaublich billig. Gelegenheitskäufe: Sportpelze, Gehpelze, beste Edelfelle, prima Bezüge, verkauft für jeden Preis nur Leihhaus Brunnenstraße 5, Rosenthalertor, Firma achten.

Pelzwaren gut und billig! Elegante Pelzmäntel, Pelzjacken sowie Pelzwaren aller Art. Prima Qualitäten. Pelzhaus Spitzer, Kommandantenstraße 27, Laden.

Verleih von Gesellschafts-Anzügen Brunnenstraße 4. Norden 5177.

Leihhaus Rosenthalertor, Linienstraße 203/204, Ecke Rosenthalerstraße, verkauft: Füchse 8.— Wolfsziegen 12.— Pelzjacken, Skunkskragen, Sämtliche Pelzarten. Spottbillige Sommerpreise. Anzüge 17.—. Winteru ler sensationell billig. Keine Lombardware.

Bitte lesen. Großes Lager getragener, nur erstklassig erhaltener Winterulster, Jackettanzüge, Cutawayanzüge, Smokinganzüge, Gehrockanzüge, Frackanzüge, Paletots, zum Teil auf Seide. Spezialität: Bauchanzüge. Kulante Preise bei Schnurmacher Skalitzerstraße 108, Laden, direkt Hochbahn Oranienstraße.

Möbel

Patentmatratzen, Auflegematratzen, Metallbetten, Chaiselongues. Walter, Stargarderstraße achtzehn.

Goldmanns billige Möbelangebote keine Lockpreise, sondern wirklich billiger Verkauf. Strausberger Str. 29, direkt Strausbergerplatz.

Nußbaumbüfetts, Schreibtische, Bücherschränke, Ankleideschränke, Standuhren, Kleiderschränke, Vertikos, Waschtoiletten, Nachttische, Trumeaus, Stühle, Ausziehtische, Lederstühle, große Auswahl. Strausbergerstraße 23.

Metallbettstellen spottbillig. Strausbergerstraße 23, direkt Strausbergerplatz.

Musikinstrumente

Pianos preiswert. Klaviermacher Bink, Brunnenstraße 35.

Fahrräder

Motorräder, großer Posten aus Konkursmasse, neue 275.—, gebrauchte 175.— an, Rahmen 25.—, Tanks 5.—, Bereifung sowie sämtliches Zubehör außergewöhnlich billige Preise. Weist, Große Frankfurterstraße 25/26.

Kaufgesuche

Fahrräder kauft Linienstraße 19.

Prismengläser, Photoapparate kauft Frank, Blücherstraße 56.

Verschiedenes

Leihhaus Friedrichstraße 2 beleiht Pelze, Garderobe, Wäsche, Brillanten, Gold- und Silberwaren.

Vertrauensvolle Auskunft. Verkauf hygienischer Frauenartikel, erfahrene Hebamme a. D. Hildesheim, Alexandrinenstraße 1, Ecke Gitschinerstraße am Halleschen Tor.

Gewissenhafte Untersuchung. Auskunft, Entbindung. Erfahrene Hebamme Edel-Hildesheim, Bülowstraße 62.

Ph. Brand & Co. Weingroßhandlung Berlin SW. 68, Lindenstr. 3 (V.) Dönhoff 1200-1201
empfehlen als besonders preiswert
Weinbrand Verschnitt zu M. 2,50
die Flasche ohne Glas und ohne Steuer
Preisliste zu Diensten